

Berliner Zeitung, 14.5.2007,

Berlin

Archiv Traditionsbus Berlin, Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung

„Wie das vibriert! Das nennt man Fußerotik!“

Auf der Linie M 45 zwischen Zoo und Spandau waren am Sonnabend 15 historische Busse unterwegs

VON CLAUDIA FUCHS

Einem echten Busliebhaber erkennt man erstens an der Kamera und zweitens am Verhalten: Kaum nähert sich ein besonderes Fahrzeug, verlässt der meist männliche Fan die schützende Haltestelle und sprintet auf die andere Straßenseite. Dort ist die ideale Position für ein Foto – den Bus von schräg vorn, die Wagennummer gut zu erkennen und bloß keine Menschen drauf. Die würden das Bild stören.

Lebendiges Museum

Gelegenheiten für solche Fotos gab es am Sonnabend reichlich. Auf der Buslinie M 45 zwischen dem Bahnhof Zoo und dem Spandauer Johannesstift waren 15 historische Busse im Einsatz, der älteste von ihnen stammt aus dem Jahr 1962. Die meisten Fahrzeuge gehören der Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus Berlin, die in Haselhorst 30 ausgemusterte BVG-Busse gesammelt hat. Um das Museum lebendig zu halten, lud der Verein in Kooperation mit der BVG zum fünften Mal zu einer Traditionsfahrt – und stellte auch gleich Fahrer und Schaffner.

Ralf Putzke stand die Freude darüber förmlich ins Gesicht geschrieben – er lächelte die ganze Zeit. Putzke, 45 Jahre alt, aus dem Wedding und Angestellter bei einer Krankenkasse, hatte sich extra für den Tag in eine historische BVG-Uniform gehüllt und seine alte Schülermonatskarte für das BVG-Gesamtnetz hervorgekramt. Kurz vor zehn wartete Putzke am Zoo auf ein ganz besonderes Fahrzeug – den D2U 64 mit der Nummer 1629. Der sah für den Laien zwar genau aus wie die beiden anderen Doppeldecker zuvor, doch einem echten Fan darf man so nicht kommen: Der kennt nicht nur alle Wagennummern auf Anhieb, sondern auch die Zahl der Achsen, das Aussehen der Türen, das Baujahr und natürlich den Spitznamen. „Das ist der Trampelbus“, sagte Putzke, als er schließlich auf einem der grünen Kunstledersitze saß. Der heiße so, weil im Bus ständig ein Schaffner umhergelaufen sei. Passend zum Tag gab's den natürlich auch – und „Schaffner Dufte“, wie sich Detlev Mittag



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN(2)

Wer ein Fan ist, muss ein Foto haben: Der „Präsident“ der Firma Büssing (Baujahr 1962) war ein beliebtes Fotomotiv.



Auffällig: Ein knallroter Bus aus dem Jahr 1971 mit der unübersehbaren Werbeaufschrift „Flammenbrot“ war am Sonnabend ebenfalls zwischen Bahnhof Zoo und Spandau unterwegs. Echte Fans kennen natürlich auch die Wagennummer: Es ist die 2329.

nennt, machte seinem Namen alle Ehre. Als der blassgelbe Bus (Baujahr 1964) die Otto-Suhr-Allee entlang fuhr, wies er die Fahrgäste an, auf das Vibrieren im Boden zu achten. „Das nennt man Fußerotik“, rief er euphorisch. „Früher durfte man im Obergeschoss rauchen“, erzählte er dann, „und an der Decke hatte sich ein gelber Nikotinfilm gebildet.“ Nicht selten seien Fahrgäste

mit hochstehenden Frisuren daran entlang gescheuert, „und wenn wir als Schüler nach Hause kamen, fragte Mutti: „Junge, haste etwa geraucht?““ Dann forderte der gut gelaunte Schaffner die Fahrgäste auf, Werbeslogans aus den 60er-Jahren zu vollenden: „Möbel-Kunst, der wohnt, das weiß ich...“ rief er. „Blücherstraße 32!“, antworteten die Fahrgäste und lachten.

Auch Manfred Hanke schien die Fahrt im Trampelbus außerordentlich glücklich zu machen. Der ältere Mann hatte ganz vorn Platz genommen und grinste von einem Ohr zum anderen. „Hier hab' ich als Kind immer gesessen“, sagte der gebürtige Spandauer. „Und das bringt mich jetzt auch in die Welt meiner Kindheit zurück.“ Auch das Paar ihm gegenüber schien beglückt über den Bus, in dem es rein zufällig gelandet war. „Das ist noch Busfahren“, dozierte der Mann. „Da sind keine Scheiben zugeklebt, wir sitzen auf einem Ledersofa – ich könnte den ganzen Tag rumfahren.“

Aber nur so Herumfahren ist nicht Sache eines Fans – dem geht es immer auch um Fotos. Und so bildeten sich vor einigen Bussen regelrechte Horden, die sich wagemutig mitten auf die dreispurige Straße stellten, um ihren Bus aufs Foto zu bannen. Ein älterer Mann hatte sich mit Stativ vor dem Bahnhof Ruhleben postiert: „Ich fotografiere einfach alle, die hier vorbeikommen.“